

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Telefon:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6656-58.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Wf. 1.— monatlich, Wf. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtkosten. Wf. 4.50 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postnachnahme. — Bezugs-Veränderungen nehmen außer dem entgegen in Wiesbaden die Verlegerische Buchhandlung 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Würzburg: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Bette: 15 Bg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in vollständiger Spaltenbreite; 20 Bg. in beiden abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 30 Bg. für alle anderweitigen Anzeigen; 1 Wf. für ständige Kleinanzeigen; 2 Wf. für anderweitige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, buchschön, nach beiderseitiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lühm 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Stellen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 24. Januar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 43. + 65. Jahrgang.

Groß Wilson durch deutschen Sieg zum deutschen Frieden!

Wenn wir zur Botschaft Wilsons an den amerikanischen Senat Stellung nehmen wollen, so ist zu berücksichtigen, daß es sich um eine Kundgebung des Präsidenten der Vereinigten Staaten an die erste Kammer dieses mächtigsten neutralen Landes handelt, um eine Kundgebung also, die formell lediglich die Amerikaner angeht. Aber eben weil Wilson an der Spitze eines Staatswesens steht, das an Größe und Bedeutung alle anderen neutralen Staaten riesenhaft überragt, und weil ihm verfassungsmäßig während seiner Amtsdauer eine Gewalt beivohnt, die weitaus stärker ist als die Gewalt fast aller Potentaten in monarchisch regierten Ländern, ein Einfluß auf die Geschichte der Welt, um den ihn nicht nur jeder Diktator beneiden könnte, so liegt es auf der Hand, daß die sorgsam gefeilten Sätze, die er niedergeschrieben hat, um der Aufnahme seiner Friedenskonferenz-Anregung bei den Kriegführenden seine jetzige Ansicht und Willensmeinung entgegenzusetzen, nicht bloß als eine interne Angelegenheit Americas angesehen werden dürfen. Diese sehr inhaltreichen Thesen sind nicht bloß der Niedererschlag eines uns längst vertraut gewordenen Dogmatismus und Bogificismus, nicht bloß die Befundung eines vielfach als unecht angezeigten Idealismus, sondern es spricht daraus, rein persönlich genommen, ein wirklich hoher Geist und, sachlich genommen, die Seele Nordamerikas. Wir haben ein Dokument vor uns, das weltgeschichtlich von ungeheurer Tragweite ist, weil hinter Wilson das ganze amerikanische Volk mit seinen gigantischen Machtmitteln steht und weil das Rechnen mit dieser Tatsache allen Kriegführenden und allen Neutralen stark zu denken geben wird.

Welchen Eindruck Wilsons neue Friedensbotschaft in dem Lande machen wird, an dessen Vertreter sie formell gerichtet ist, weil Wilson wohl auf diese Weise am besten gegenüber der schönsten Entente-Antwort auf seine Anregung, die Kriegführenden möchten sich zunächst einmal am grünen Tisch zu einer Aussprache zusammensetzen, seine Würde und seinen Standpunkt wahren konnte, das ist leicht einschätzbar. Er wird jenseits des großen Teiches rühmlichst und begeistert Zustimmung finden; vielleicht von dem kriegswütigen Roosevelt, den einst das Kuratorium der Nobel-Stiftung mit dem Friedenspreis krönte (1), und dessen Anhang abgesehen. Aber den zähneblehenden Raubreiter wird in diesem Fall, da er doch nur aus verletztem Ehrgeiz gegen Wilson auftritt und nur aus Mißgunst auf die Unsterblichkeits-Rolle, die dieser zu spielen sich ansieht und mit Glück zu spielen Aussicht hat, das amerikanische Volk schwerlich ernst nehmen. Der einstige Liebling der Yankee ist eine gefallene Größe. In Wilson aber sieht der selbstbewusste Amerikaner eine Verkörperung des Ideals seiner Sternbanner-Staatshoheit, wie sie seine nationale Ehrbegeisterung und Empfindlichkeit nicht lebensvoller finden könnte. Kommt noch dazu, und das ist der Fall, daß der mit gewaltigster Machtfülle ausgestattete Präsident der wirkliche Dolmetsch der Gefühle, Meinungen und Wünsche des weitaus überwiegenden Teils seiner Landsleute ist, so kann man ermeslen, wie sehr Wilson heute in Amerika der Mann des Tages sein wird. Und nicht nur in Nordamerika!

Neutralien ganz im allgemeinen hat einen Mundwatz gefunden. Der Ruhm wird Wilson bleiben, ganz gleichgültig, welches der Erfolg seines Auftretens in der Friedensfrage sein mag. Um die Beendigung des derzeit tobenden Titanenkampfes unter 14 Völkern der Erde, davon 10 auf der einen Seite und nur 4 auf der anderen, 5 Großmächte gegen 2, das welt- und meerherrschende England, der russische Koloss, die „grande nation“, kurz und gut der ehemalige Dreierbund des Krämernetzes, der Eroberungssucht und des Rachedurstes, unter Hinzunahme des treubruchigen Italien und des mächtigerweiterungsgierigen Japan sowie der kleinen Serbnegroze Belagen, Serbien, Montenegro, Portugal und des Sankals Rumänien, gegen Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien stehen — um die Beendigung des zwischen diesen Mächtegruppen derzeit noch wütenden Weltkrieges allein handelt es sich ja nicht, nicht allein um den Friedensschluß, der diesem grauenhaften Ringen und Blutvergießen ein Ende machen soll, sondern auch, wenn Wilsons Träume in Erfüllung gehen, um die Herbeiführung eines goldenen Friedenszeitalters, in dem nach erfolgter ganzer oder teilweiser Abrüstung die internationalen Schiedsgerichtsstände die Streitigkeiten unter den Staaten schlichten sollen, anstatt daß an das Schwert, an die Maschinengewehre und Kanonen, an die Vernichtungswerkzeuge der Fluggeschwader und der U-Boote appelliert wird. Und die Neutralen alleamt, die jetzt von der Furie des Krieges mitteillos in

den Strudel des allgemeinen Elends gezogen werden, aber nicht nur sie, sondern auch die Neutralen in Weltteilen, die bisher von den aufgebäumten Wogen des Riesenstroms der Vernichtung noch wenige verührt worden sind, werden Wilson als bereitem Botschafter der Menschheitsideale und des Standpunkts der Vernunft zuzuhören.

Aber die Entente? Allen voran England, die volksgewordene Niedertracht! Verlangt Wilson nicht die Freiheit der Meere und stellt er sich damit nicht auf den Boden der von uns selber verfolgten Hauptforderung? Verlangt er nicht die Garantie des ununterbrochenen freien, unbedrohten Verkehrs von Volk zu Volk und macht er sich damit nicht wiederum zum Anwalt unserer gerechten Sache? Tritt er nicht für die Gleichheit der Völker und ihrer Rechte ein, wogegen wir mit unseren Verbündeten ganz gewiß nicht das geringste einzumenden haben, während das herrschüchtige und gefräßige Albion bekanntlich seit Jahrhunderten seine Aufgabe darin erblickt, ein Land nach dem anderen zu verschlucken, sovielen Völkern wie möglich den Fuß auf den Nacken zu setzen und denjenigen Staaten, die es wagen, einen Platz an der Sonne zu behaupten, an die Gurgel zu fahren und sie zuzudrücken, und während auch die Freundschaftler Russlands, die eine Bevölkerung von über 40 Millionen umfassen, sowie die in Frankreichs weitausgedehntem Kolonialbesitz ansässigen Stämme ein Lied davon singen können, von welchem Geiste edler Menschlichkeit ihre Gebieter oder „Schutzherrn“ erfüllt sind? Solt das Oberhaupt der Union nicht ein einiges, unabhängiges und selbständiges Polen für eine Notwendigkeit und haben nicht wir mit unserem treuen Bundesgenossen Österreich-Ungarn dem so lange Zeit von Rußland in schmählicher Knechtschaft gehaltenen Lande die Freiheit gebracht, anstatt uns mit dem Recht der Eroberer an den ehemaligen Gebietsteilen des russischen Polen zu bereichern? Haben wir uns unredlich des Phrosenschwulstes befleißigt, mit dem England und Frankreich sowie die ganze Rote unserer ohnmächtigen Feinde die Polen „befreiten“, und haben wir so verlogene Versprechungen wie das „Väterchen“ an der Neva gegeben — oder sind wir vielmehr mitten im Krieg, umtost von der wilden Meute tollgewordener Völke zum Erlösungswort für die edle Nation geschritten? Bündet Wilson nicht, daß für alle Regierten, von denen die Regierungen ihre gerechte Macht ableiten sollen, Sicherheit des Lebens, des Eigentums, des Gottesdienstes, der individuellen und sozialen Entwicklung bestehe, während man in Rußland das entsetzliche Beispiel eines Staates vor Augen hat, der mit widerwärtigster Brutalität diese selbstverständliche Forderung mißachtet, Pogrome gegen die Juden veranstaltet, alle beschworenen Rechte der Kurländer und Finnländer mit Füßen tretend, alles Eigenleben der seinem Riesenröder angegliederten Nationalitäten skrupellos samt deren religiösen Besonderheiten austilgend, und während die Todsfünden Englands auf dem Gebiet erbarmungsloser Sklaverei, Verbannung über stolze Völker allein schon durch das Los der grünen Insel, der Heimat des von ihm dahingeschlachteten edlen Cosement, durch das Schicksal Irlands, jammervoll besenchtet werden? Ist es nicht Wilsons Meinung, daß von aggressiver Bündnispolitik im Interesse des allgemeinen Völkerfriedens Abstand genommen werden möge, und ist nicht aggressive Bündnispolitik gerade das A und O englischer Staatsweisheit von Anbeginn an gewesen?

Ja, die Entente wird an Wilsons neuer Friedensbotschaft schwer zu würgen haben. Wir aber, wir, der Vierbund, haben im wesentlichen nur gegen eine einzige These Wilsons Front zu machen, nämlich dagegen, daß er sich dafür einsetzt, es müsse ein Frieden ohne Sieg zustande kommen. Nein! Wir haben gesiegt, wir werden weiter siegen, und wir werden einen Frieden erzwingen, der unseren gewaltigen Waffenerfolgen, unseren immensen Opfern an Gut und Blut und unseren nationalen Bedürfnissen, über die nur wir selber ein Urteil haben, entspricht. Wir werden einen deutschen Frieden haben!

Wilson's Ideal eines späteren Friedensbundes.

In der heutigen Wiedergabe der Botschaft Wilsons an den amerikanischen Senat ist im ersten Teil nach den Worten: „daß das Volk der Vereinigten Staaten bei diesem großen Unternehmen keine Rolle spielen sollte“, nachfolgendes einzuschalten:

Die Teilnahme an einem solchen Dienste wird die Gelegenheit sein, für welche unser Volk sich schon durch die Prinzipien und Zwecke seiner Politik und die bewährte Praxis seiner Regierung seit jeher vorbereiten gesucht hat

seit den Tagen, da es eine neue Nation begründete in der hohen und ehrenwerten Hoffnung, daß diese in allen Ehren sein und dem Tun der Menschheit den Weg zur Freiheit zeigen möge. Unser Volk kann in Ehren nicht absteigen von dem Dienste, zu dem es nunmehr im Begriffe ist, aufgerufen zu werden. Es wünscht auch nicht, diesen Dienst zu verlassen, aber es ist sich selbst und den anderen Nationen der Welt schuldig die Bedingungen festzustellen, unter denen es sich imstande fühlen wird, Hilfe zu bringen. Dieser Dienst besteht in nichts weniger als in folgendem, ihr Gewicht und ihre Macht zu dem Gewichte und der Kraft anderer Nationen hinzuzufügen, um den Frieden und das Recht auf der ganzen Welt zu sichern. Solch eine Regelung kann jetzt nicht mehr lange verschoben werden. Es ist in Ordnung, daß, bevor es dazu kommt, unsere Regierung freimütig die Bedingungen formuliere, unter denen sie sich für berechtigt hielt, von unserem Volke

die Zustimmung zum formellen und feierlichen Beitritt zu einer Friedensliga

zu verlangen. Es ist mein Zweck, die Feststellung dieser Bedingungen zu versuchen. Zuerst muß der gegenwärtige Krieg beendet werden. Aber wir sind es der Rechtfertigung und aufrichtigen Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung schuldig, zu sagen, daß es, so weit unsere Teilnahme an der Verhütung des künftigen Friedens in Frage kommt, einen großen Unterschied macht, auf welchem Wege und unter welchen Bedingungen dieser Krieg beendet wird. Die Verträge und Abereinkommen, die ihn beenden, müssen die Bedingungen bewirklicher, die einen Frieden schaffen, welcher wert ist, verbürgt und erhalten zu werden, einen Frieden, der den Einzelinteressen und augenblicklichen Zwecken der beteiligten Staaten dienen wird. Wir sollen keine Stimme bei der Feststellung dessen haben, was diese Bedingungen sein sollen, aber wir sollen — ich bin davon überzeugt — eine Stimme haben bei der Festsetzung, ob diese Bedingungen von den Bürgen eines allumfassenden Bundes bleibend gemacht werden sollen oder nicht, und unser Vorteil über dasjenige, was eine grundlegende und wesentliche Bedingung der Beständigkeit ist, sollte jetzt und nicht nachher ausgesprochen werden, wenn es zu spät sein könnte. Sein auf dem Zusammenwirken beruhender Friedensbund, der nicht die Völker der neuen Welt in sich schließt, kann ausreichen, um die Zukunft vor dem Krieg zu sichern, und doch gibt es nur eine Art Frieden, dessen Verbürgung die Völker von America sich zusehen könnten. Die Elemente dieses Friedens müssen Elemente sein, welche das Vertrauen der amerikanischen Regierung verdienen und ihren Prinzipien Genüge leisten, Elemente, welche zu dem politischen Glauben und den praktischen Übergangungen stimmen, die die Völker von America sich zu eigen gemacht und zu verteidigen übernommen haben. Ich will nicht sagen, daß irgend eine amerikanische Regierung irgendwie sich irgendwelchen Friedensbedingungen entgegenstellen würde, auf welche die gegenwärtig kriegführenden Regierungen sich einigen möchten, noch daß sie es versuchen würde, solche Vereinbarungen, wenn sie geschlossen worden sind, umzusetzen. Von welcher Art sie auch immer sein mögen, ich halte es lediglich für ausgemacht, daß bloße Friedensvereinbarungen zwischen den Kriegführenden nicht einmal die Kriegführenden selbst befriedigen werden. Bloße Vereinbarungen dürften den Frieden nicht sichern. Es wird unbedingt nötig sein, daß eine Kraft geschaffen wird, die imstande ist, die Dauerhaftigkeit der Abmachungen zu verbürgen, eine Kraft, weit größer als diejenige irgend einer der jetzt bisher gebildeten oder geplanten Bündnisse, so daß keine Nation und keine wahrscheinliche Vereinigungen von Nationen ihr die Stirn bieten oder ihr widerstehen könnte.

Wenn der jetzt zu schließende Frieden dauerhaft sein soll, so muß es ein Frieden sein, der gesichert erscheint durch eine organisierte größere Kraft der Menschheit.

Von den Bestimmungen des unmittelbaren Friedens, auf den man sich geeinigt haben wird, wird es abhängen, ob es ein Frieden ist, für den eine solche Bürgschaft gesichert werden kann. Die Frage, von der für die Zukunft Frieden und Glück der Welt in ihrer Gänge abhängt, ist die: ist der gegenwärtige Krieg ein Kampf um einen gerechten und sicheren Frieden oder nur für ein neues Gleichgewicht der Kräfte? Wenn es nur ein Kampf für ein neues Gleichgewicht ist, wer will, wer kann die Stabilität der neuen Vereinbarung verbürgen? Nicht ein Gleichgewicht kann die Grundlage für ein dauerhaftes Europa sein. Nicht ein Gleichgewicht, sondern eine Gemeinsamkeit der Macht ist notwendig, nicht eine organisierte Lebensgemeinschaft, sondern ein organisierter Gemeinfriede. (Folgt: Glücklicherweise haben wir über diesen Punkt usw.)

Der Widerhall in der deutschen Presse.

Dr. Berlin 24. Jan. (Ab.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erklärt: In Deutschland, dessen größtes Glück das beste geschrieben hat, was je über den Gedanken des ewigen Friedens gesagt worden ist, wird man, ganz abgesehen davon, daß wir eine viel größere Zahl der Forderungen Wilsons annehmen können, als unsere Feinde, dem von menschenfreundlichen, aber recht weltrennenden Geiste durchwehten Weltordnungspan des Präsidenten Wilson die Berechtigten abwarten gegenseitig überlassen. Zur einschneidenden Charakteristik dieses Mannes ist der Augenblick wenig geeignet, in dem 10 Staaten, die sich entgegen ihrem Herrn Wilson gegebenen Versicherungen unsere Vernichtung zum Ziele gesetzt haben, zu einem furchtbaren gemeinsamen Angriff rüsten, der diese Vernichtung herbeiführen soll. In diesem Augen-

Wird ist die Sprache der Kanonen die einzige, die uns angemessen erscheint, weil es die einzige ist, die von unseren Feinden verstanden wird.

Die „Rössische Zeitung“ betont: Wir verstehen die Leiden der Neutralen, wir würden auch achtungsvoll gehört dem amerikanischen Präsidenten danken, wenn er uns seine Ideen darüber kundgibt, wie ihm die Beendigung des Krieges und die fernere Gestaltung der Welt am willkommensten wäre.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Kann Wilson glauben, die Verlängerung der Ententebedingungen habe uns der endgültigen Erörterung des Friedens, der den gegenwärtigen Krieg beenden soll, näher gebracht?

Die „Nöln. Volksztg.“ sagt u. a.: „Wilson verbreitet sich des längeren über die Notwendigkeit eines Friedens ohne Sieg. Nur er trage die Gewähr der Dauer in sich.“

Präsident Wilson mag es durch sein politisches Eingreifen in die Auseinandersetzungen der Großmächte erreichen, daß man sich mit Amerika viel beschäftigen muß, der Sache des Friedens hat er trotz der nachdrücklichen Hervorhebung seiner überragenden Stellung, die uns von einer übertriebenen Bewertung seiner eigenen Persönlichkeit abgelenkt zu sein scheint, nicht gedient.

Die kühle Aufnahme in Wien.

W. T. B. Wien, 23. Jan. In Besprechung der Botschaft Wilsons an den Senat erkennen die Blätter an, daß Wilson aufrichtig und ehrlich bestrebt sei, für die Beendigung des Weltkrieges und die Vorbereitung des Weltfriedens einzutreten.

Berliner Theaterbrief.

Kraufführung: „Jan der Wunderbare“.

Von Friedrich Kayhler.

Friedrich Kayhler, unter den bedeutendsten Schauspielern vielleicht der stärkste Gehirnarbeiter, hat als (freilich schwächerer) Dichter einen Gang nach dem Romantischen, Märchenhaften, Übersinnlichen. Ob es ihn gereizt hat, seiner selbst ein wenig zu spotten in dem letzten Lustspiel?

dingung für den steigenden Fortschritt der Zivilisation, für den wachsenden Wohlstand der Völker und die Annäherung der Staaten. Ebenso weisen die Blätter darauf hin, daß die Anschauungen Wilsons über Nationalitäten und über die Zugehörigkeit zu Staaten Österreich-Ungarn gestatten, mit stolzem Bewußtsein zu sagen, daß die Nationalitäten, die im Staatsrahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie vereinigt leben, sich nie von ihr losgerissen haben.

Die „Reichspost“ schreibt: Wenn Wilson der einzige Mensch ist, der die Gewalt befehlen hat und vielleicht noch befiehlt, den Krieg tatsächlich zu beenden, indem er die tiefsten Betriebe der amerikanischen Trusts und die Geldkeller der New Yorker Börsenkönige, aus welchen der Krieg gespeist wird, stilllegt, wenn Wilson die Freiheit zu handeln, hatte, warum benutzte er diese Freiheit nicht?

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Rede hat manches Korn von Feingehalt, aber sie kann nicht überzeugen, weil sie voll unidolischer Widersprüche ist. Wir bekommen Anweisungen auf die Zukunft, die in der Gegenwart nicht fällig und nicht einlösbar sind.

Im „Neuen Wiener Journal“ heißt es: Wilson enthält sein wahres Antlitz. Er will den „anderen Nationen“ zu Hilfe kommen, wie er selbst sagt. Welche Nationen meint er? Daß er darunter die Zentralmächte und ihre Bundesgenossen meint, ist nach dem ganzen Geiste, den die Botschaft atmet, wohl nicht anzunehmen.

Englische Stimmen.

W. T. B. London, 23. Jan. (Reuters.) Über die Botschaft Wilsons schreibt die „Morning Post“: Sie schlägt eine Intervention vor, die die Amerikaner während des Bürgerkriegs und während des spanischen Kriegs zurückgewiesen haben.

Nach französischer Meinung ein unausführbares Programm.

W. T. B. Genf, 24. Jan. (Drahtbericht.) Die Pariser Blätter bemerken, daß die besondere Wichtigkeit und hohe Bedeutung der Botschaft Wilsons anerkennen sei, meinen aber, so gut wie er gemacht sei, sei der Vorschlag ein unausführbares Programm, da er alle Fragen als gelöst voraus-

ein Kindlein zu gebären. Die alte Moralität trilt ebenfalls in ihre Rechte. Denn Bäuerlein Jon war ein Ioderer Chemiker und wird durch den Schreck auf den Pfad der Tugend zurückgeführt.

Nicht zufällig gemahnt die biterabe Komödie an den Schnitt des Hans Sachs. Der launige Schuster stand auch Kate bei dem einen oder anderen Einsall. So fimpel übrigens der Schwad dünkt, er hat durchaus Stil und ist nicht ohne feineren Kunstverstand.

Aus Kunst und Leben.

* Lichtbilder-Vortrag. Im Auftrag der „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ hielt gestern in der Aula des Oberlyzeums Dr. F. G. Hartlaub (Mannheim) einen Vortrag über „Das Motiv der Ekstase in der bildenden Kunst“.

sehe, die Europa gegenwärtig verzehren. Sie unterstreichen im allgemeinen die Form für die künftige Friedensgrundlage, indem sie erklären, daß Wilsons Auffassung von der Freiheit auch die der Alliierten sei, aber sie stellen den ausdrücklichen Vorbehalt hinsichtlich eines Friedens ohne Sieg auf und bestehen auf den notwendigen und unerlässlichen Wiederherstellungen. „Petit Parisien“ schreibt, man könne nicht zulassen, daß der Feind aus den gegenwärtigen Ereignissen mit Ehre hervorgehe, die er sich zuschreiben nicht unterlassen würde.

Ereignisse zur See.

Ein für uns erfolgreiches Torpedobootsgefecht.

Zwei englische Zerstörer verloren.

W. T. B. Berlin, 23. Jan. (Amtlich.) Bei einer Unternehmung von Teilen unserer Torpedoboot-Streitkräfte kam es am 23., früh, in den Hoopden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften.

Der Chef des Admiralstabs der Marine,

Verjunkt!

W. T. B. London, 23. Jan. Lloyd's melden: Die dänische Golette „Standard“, der norwegische Dampfer „Jotunfjell“ und der englische Dampfer „Machasfield“ wurden verjunkt. Der Kapitän der „Machasfield“ wurde gefangen genommen.

W. T. B. London, 21. Jan. (Drahtbericht.) Lloyd's melden: Der norwegische Dampfer „Keununca“ ist verjunkt worden. Die Besatzung wurde gelandet.

Das menschliche Verhalten unserer Unterseeboots-Kommandanten.

W. T. B. Kopenhagen, 23. Jan. Vor dem Seehandelsgesicht fand das Seegericht über die Verletzung des dänischen Dampfers „Luborg“, der auf einer Pflichtreise mit Kohlen vom Tage nach Gibraltar unterwegs gewesen war, statt. Die Blätter berichten, wurde in dem Verhör allseitig das menschliche Verhalten des deutschen Tauchbootkommandanten rühmend hervorgehoben.

Bewaffnung der japanischen Handelschiffe.

Genf, 24. Jan. (ab.) Wie das „Pariser Journal“ aus Washington meldet, teilte Japan der amerikanischen Regierung mit, die japanischen Handelschiffe zu bewaffnen. Japan fragte gleichzeitig an, welche Son-

verschiedene Künstler, wie z. B. Tizian, Raffael, in einigen Bildern schaffend, in anderen nach naturgetreuer Formvollendung strebend sind. Und selbst die rein naturwissenschaftlichen Maler, wie z. B. Beil, sind ja auch keine Naturkopisten, sondern schaffen auch über die Natur hinaus mit ihrem subjektiven Wert, was doch das Zeichen der Ekstase ist.

* Walter Harlan am Vorlesertisch. Die „Literarische Gesellschaft“ veranstaltete gestern im Billardsaal des Rathhauses einen Vortragsabend, der besonders gebucht zu werden verdient. Walter Harlan, der Verfasser des „Nürnbergers“ und des geistvollen Romanes „Der Jahrmarkt zu Pulsnitz“, hatte sich eingefunden, um aus eigenen Worten zu lesen.

bestimmungen Amerika für die Durchfahrt derartiger be-
waffneter Schiffe durch den Panamakanal aufstellt.

Die Gesamtverluste der norwegischen Handelsmarine.
W. T.-B. Christiania, 24. Jan. (Drahtbericht.) „Mor-
genbladet“ teilt mit, daß von der gesamten norwegischen Han-
delstonnage nur noch 3 1/2 bis 4 Prozent für Norwegen
selbst verfügbar sind. „Coefaris Tidningen“ melden, daß
einschließlich der letzten norwegischen Schiffverluste die
norwegische Handelsmarine seit Kriegsbeginn einen
Verlust von insgesamt 408000 Tonnen erlitt, darunter
284 Dampfer mit 358000 Tonnen.

Der Krieg Rumäniens.

Pariser Sorgen um die Serethstellung.

Br. Bern, 23. Jan. (Zb.) Die Pariser Militärkritiker
geben jetzt angeblich die letzten Erfolge der Mittelmächte am
Sereth zu und befürchten, daß der Übergang über den Sereth
jetzt gefährdet sei. Hoffentlich könnten sich die Russen
trotz ihrer schlechten Stellungen am Sereth behaupten, sonst
würde nur der Rückzug hinter den Pruthfluß übrig-
bleiben.

Die Lage im Westen.

**Der „Temps“ über die Gewerkschaftskund-
gebung an den Kanzler bestürzt.**

Ein ganz vernünftiges Urteil im „Journal“.
W. T.-B. Paris, 23. Jan. Anlässlich der Kundgebungen
der deutschen Arbeiterschaft an den Reichskanzler
schreibt das „Journal“: Die deutschen Arbeiter unterstützen
ihre Regierung, weil sie überzeugt sind, daß diese ihrer Sache
dient. Dies ist verständlich, denn keine andere Regierung hat
mehr Fürsorge für die wahren Interessen der
Arbeiter gezeigt. In allen sozialen und Organisationsfragen
stand Deutschland an der Spitze. Das Programm der Entente
bedeutet für die deutsche Arbeiterschaft die Rückkehr zum
eisernen Zeitalter und einen Rückschlag um hundert
Jahre. — „Temps“ sagt: Je länger der Krieg dauert, um
so bestürzter ist man über die Weisheitsverfassung
Deutschlands.

**Vor einem Ansturm gegen die Regierung
Briands in der französischen Kammer.**

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)
Kr. Genf, 24. Jan. (Zb.) Der „Temps“, der sich bis-
her prinzipiell immer auf der Regierungseite zeigte, be-
spricht in pessimistischer Weise den für Donnerstag in den
Kammern vorbereiteten Ansturm gegen die Regierung
Briands. Die Opposition bereitet sich fieberhaft auf die In-
terpellation über die griechische Frage vor, und die
Lage sei äußerst heikel. Die Angehörigen der bei der
Orientarmee stehenden Soldaten erhalten jetzt in die Einzel-
heiten gehende Nachrichten über den Putz, der im Dezember
in Athen französischen Soldaten das Leben gekostet hat. Die
Nation fordere dafür Rache. Briand beweise immer wieder
schwächlichen Langmut. Er konnte auch die letzten Anfragen
der Abgeordneten Benoit und Lehgues nicht beantworten,
was die Lage verschlechtert habe. „Temps“ befürchtet, daß
man sich wiederum in Geheimnissen begelben werde;
besser wäre es schon, in offener Sitzung zu verhandeln.
Jedenfalls müsse diesmal die endgültige Entschei-
dung gefällt werden. Das Parlament möge die Regierung
stützen, aber dann das neue Kabinett endlich ruhig arbei-
ten lassen.

**Briands Beschwichtigung der friedensfreundlichen
Arbeiter.**

Br. Genf, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zb.) In einer
Versammlung der Delegierten der französischen Arbeitere-
schenschaft erklärte Briand: Nicht die Verschärfung
Deutschlands ist unser Ziel, aber wir müssen endlich erfahren,
was die Mittelmächte anstreben; um Frieden zu erlangen,
muß man ihn zunächst wünschen, aber der Wunsch genügt noch
nicht, um ihn herbeizuführen.

Der Krieg gegen Rußland.

**Auf Befehl des Zaren von Petersburg
abgereist.**

Die Schuldigen an der Ermordung Rasputins.
— Berlin, 23. Jan. Die „Voss. Zig.“ meldet aus Stod-
holm: Anlässlich des Todes an Rasputin sind der vielge-
achtete junge Fürst Jusupow, dessen Schwiegervater,
Großfürst Alexander Michailowitsch, sowie der junge
Großfürst Dimitri Pawlowitsch auf Befehl des Zaren
Petersburg bis auf weiteres zu verlassen, mittels Extrazuges
nach der Krim abgereist.

**Weitere Veränderungen in den russischen
Ministerien in Aussicht.**

Die innerpolitischen Vorgänge in Rußland erheischen
noch einem Telegramm der „A. D. N. Zig.“ aus Kopenhagen
andauernd, so unklar sie auch noch sein mögen, das größte
Interesse. In Petersburger Regierungskreisen
soll ein völlig chaotischer Zustand herrschen, der nahezu
an Revolution grenzen soll. Jeder Tag kann neue große
Veränderungen bringen. Allmählich wird man sich, wie man
hier sagt, darüber klar, daß bei der großen Reinigung, die
innerhalb der Regierung vorgenommen wird, noch ganz be-
stimmten Gesichtspunkten vorgegangen zu werden scheint.
Wisher sind alle diejenigen Minister beseitigt worden, die nach
der Meinung der dunklen Kräfte der Duma ein zu großes
Interesse gezeigt haben. Wie die Blätter melden, sind in der
nächsten Zeit weitere Überraschungen bezüglich der
Ministerverabschiedungen zu erwarten. Als einer der ersten,
dessen Entfernung aus der Regierung als notwendig erachtet
zu werden scheint, gilt der Finanzminister Barz, dem be-
reits mit seinem Gehilfen Kuzminski ein zweimonatiger
Urlaub aus Gesundheitsrücksichten bewilligt worden sein soll.
Das neu gegründete Blatt „Ruhlose Wolga“ will erfahren
haben, daß er seinen Urlaub teilweise in Finnland verbringen
und nach seiner Rückkehr die Leitung der Wolga-Stam-
Bank, an deren Spitze er schon früher stand, übernehmen
wird. Barz wurde vor einigen Tagen vom Zaren empfangen,
gleichzeitig mit dem Minister des Auswärtigen Gogrowski.

der ebenfalls schon abgewirtschaftet zu haben scheint. Die
„Njetsch“ erklärt, so lange die Frage seines Nachfolgers nicht
entschieden sei, werde auch der Londoner Vorkämpferposten
nicht besetzt werden.

**Französische Selbstberuhigung über die Lage in
Rußland.**

W. T.-B. Bern, 23. Jan. Der russische Botschafter in
Paris gibt in der französischen Presse bekannt, die Rück-
kehr Stürmers ins Ministerium des Äußern habe nur
Titularwert. Der „Temps“, dessen Ausführungen
mit der übrigen Presse sich ziemlich decken, schreibt, in allen
Hauptpunkten der Kriegführung und Friedensfrage herrsche
Übereinstimmung zwischen dem Zaren und der
Duma.

Der Tagesbericht vom 24. Januar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 24. Jan.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den
meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen
Grenzen.

Die Flieger nützten die günstigen Beobachtungsver-
hältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Segner
bühnten in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehr-
feuer 6 Flugzeuge ein.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Beiderseits der Sa und südlich von Riga haben sich
für uns günstig verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Bei strenger Kälte nur stellenweise lebhaftes
Artilleriefeuer und Vorkampfsgefechte.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Das Nordufer des St. Georg-Armes, nördlich von
Tulcea, ist wieder aufgegeben worden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. T.-B. Berlin, 23. Jan., abends. (Amtlich.)
Im Westen nur geringe Gefechtsstätigkeit.
An der Ostfront ist südwestlich von Riga der Artillerie-
kampf aufgelebt.

**Der Krieg gegen England.
Chamberlain über Englands neue gewaltige
Kriegsrüstungen.**

Br. Haag, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zb.) Nach einer
Drachung aus London sagte Minister Chamberlain in
seiner Rede für die Anleihe, auch im Leben der Völker
gebe es Augenblicke, wo alles auf eine Karte gesetzt
werden müsse. England bereite sich seit den Lehren des Som-
mers auf riesige Anstrengungen in der Rann-
schafft-, Geschütz- und Munitionsfrage vor. Außer gewalti-
gen Verstärkungen der Kampftruppen benötige man 2000
neue Flugzeuge, 5- bis 6000 neue Geschütze, 16000 Last-
automobile, 40000 sonstige Fahrzeuge, einige Duzend
Millionen Granaten, 300 neue Lazaretten, 400000 Betten
usw. Die täglichen Kriegskosten würden wahrscheinlich auf
11 Millionen Sterling steigen.

Noch frühere Einstellung der Ahtzehnjährigen!

W. T.-B. London, 23. Jan. Das Reutersche Bureau
meldet amtlich: Künftig werden die jungen Männer, statt wie
jetzt im Alter von 18 Jahren 7 Monaten, im Alter von
15 Jahren zur Ausbildung im militärischen Landesver-
eidigungsdienst aufgerufen. Es wird keiner bis zum 19. Jahr
außer Landes verwendet. Der Zweck der Maßnahme besteht
einfach darin, das Bedürfnis nach älteren Männern und
gesundheitlich schwächeren Kategorien einzuschränken.

**Die Explosion in einer Londoner
Munitionsfabrik.**

Rotterdam, 22. Jan. Nach näheren Meldungen hat die
Erkältung infolge der Explosion in der Munitions-
fabrik bei London noch auf 22 Kilometer die Fenster Scheiben
der Häuser zerstört. Ein Eisenstück von sehr großem Umfang
wurde auf das Dach eines Hauses geschleudert, und ein an-
derer Eisenblock in den Gassenbehälter einer Gasanstalt, der
explodierte, so daß die Flammen bis in den Himmel loderten.
Auf dem Platz, wo die Munitionsfabrik gestanden
hat, hat sich eine tiefe Grube von 100 Meter
Länge und 80 Meter Breite gebildet. Man schätzt die Zahl
der Toten auf rund 100, die der Verwundeten auf
400. Fünf Feuerschleute konnten noch lebend unter den
Trümmern einer Maschine hervorgezogen werden, deren
Kessel vollständig explodiert war. Der Chemiker Angel, einer
der bedeutendsten jüngeren Wissenschaftler Englands, ist da-
bei getötet worden. Er hatte sich von der Universität Oxford
zur Regierung zur Verfügung gestellt.

Rotterdam, 24. Jan. (Zb.) Aus London wird berichtet:
Einer nicht-offiziellen Schätzung zufolge sind der Explosion
100 Tote und 400 Verwundete zum Opfer gefallen.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Jan. (Drahtbericht.)
Generalstabsbericht: Kaukasusfront: Im Abschnitt des
linken Flügels eroberten unsere Aufklärungsgruppen im
Verfolg ihrer im gestrigen Bericht gemeldeten Unternehmung
die erste Stellung des Feindes in einer Aus-
dehnung von 18 Kilometer. — An den anderen Fronten keine
Vorläufe von Bedeutung.

**Das türkische Staatsbudget für das neue
Finanzjahr.**

Wiederanbau des Mausoleums in Brussa.
W. T.-B. Konstantinopel, 24. Jan. (Drahtbericht.) Das
bereits der Kammer überwiesene Staatsbudget für das kom-
mende am 14. März beginnende Finanzjahr sieht die Ein-
setzung eines Generalinspektors der chemischen Laboratorien

und Jollamier vor. — In Brussa wurde ein Sammlungs-
komitee zum Wiederaufbau des Mausoleums des Sultans
Osman und des Sultans Orhan eingesetzt. Der Magistrat
von Brussa hat bereits 1000 Pfund zur Ausarbeitung der
Pläne und 2000 für den eigentlichen Bau gespendet. Der
Aufwand wird auf 300000 Pfund berechnet. Das Mausoleum
wird eine eigene Garde mit der türkischen Tracht aus
der Zeit Sultans haben.

Der Krieg über See.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

W. T.-B. London, 24. Jan. (Drahtbericht.) Der Ober-
befehlshaber in Ostafrika meldet: Sämtliche an der Ein-
kreisungsbewegung am unteren Nilsüßfluß und am Delta
beteiligten Kolonnen haben beträchtliche Fortschritte gemacht.
Unsere Truppen drangen von Norden nach Süden in das
Delta bei Benale und Khorro und weiter westlich ein. Eine
starke feindliche Streitmacht wurde aus dem Gebiet nördlich
des Deltas vertrieben. Bei Njakissi ließ der Feind ein
Lazarett im Stich, in dem sich 16 Weiße und 200 Eingeborene
befanden. Die meisten waren verwundet. Südlich
Njababawe leistete der Feind mit einer starken
Nachhut Widerstand, wurde aber nach einem den
ganzen Tag andauernden Kampf aus seinen Stellungen ver-
trieben und befindet sich nun in eiligem Rückzug. Im Ost-
abschnitt vertrieb die Kolonne des Brigadegenerals Berthel
den Feind von der Hochebene östlich Dupembe und verfolgt
ihn in der Richtung auf Nhambege. Eine andere Kolonne
verfolgt eine in südöstlicher Richtung sich zurückziehende feind-
liche Abteilung, die sich nach Süden wandte, und bemächtigte
sich der Brücke über den Kuruje. Sie lieferte der zurück-
gehenden feindlichen Streitmacht bei Jfinga ein Gefecht und
operiert zusammen mit einer dritten Kolonne, die in nörd-
licher Richtung gegen Sernege vorrückt.

Die Neutralen.

**Deutsche Konsuln in Amerika als Opfer
englischer Denunziation!**

Br. Rotterdam, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zb.) Der
deutsche Konsul Bopp und der Vizekonsul v. Scheik wurden
einer Depesche aus San Francisco zufolge wegen eines
Komplots zur Verletzung der amerikanischen Neu-
tralität zu 2 Jahren Gefängnis und 10000 Dollar Geld-
strafe verurteilt. Auch der Attaché des Konsulats, Georg
Wilhelm von dem Brinken, erhielt die gleiche Strafe.
Hierzu bemerkt der „N. L. A.“: So viel wir wissen, handelt
es sich hier um eine von englischer Seite ausgegangene Be-
schuldigung, der man anfänglich keine Bedeutung beizulegen
geneigt war. Wenn sie jetzt doch zu einem ungeheuer-
lichen Urteil geführt hat, so wollen wir hoffen, daß damit
noch nicht das letzte Wort in der Angelegenheit ge-
sprochen ist. Ehe nicht nähere Nachrichten über den Sach-
verhalt in der Presse vorliegen, wird man kein bestimmtes
Urteil fällen können.

Aus den verbündeten Staaten.

**Auch der österreichische Tschechenverband
verurteilt die Ententenote an Wilson.**

W. T.-B. Wien, 24. Jan. (Drahtbericht.) Das Präsi-
dium des Tschechenverbands unterzog in einer zweitägigen
Konferenz die Note der Entente an Wilson einer eingehenden
Beratung. Von der ablehnenden Stellungnahme des Ver-
bands zu der Note werden der Minister des Äußern Graf
Czeray und der Ministerpräsident Graf Clemens-
Pariskitz unter gleichzeitiger Abgabe einer näheren Begründung
weiterer Schritte in Kenntnis gesetzt. Die Beschlüsse sind
einstimmig gefaßt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Zum Geburtstag des Kaisers. Durch reiches Be-
flagen der Häuser an Kaisers Geburtstag ist jedem Deut-
schen Gelegenheit geboten, öffentlich zu bezeugen, daß der
Erlaß des Kaisers an das deutsche Volk in jedem Deutschen
freudigen Widerhall gefunden hat, und daß das deutsche Volk
in seiner Gesamtheit hinter seinem Kaiser steht.

— Beflaggt. Heute weilt der stellvertretende kommandie-
rende General des 18. Armee-Korps zu Besichtigungszwecken
hier. Aus diesem Anlaß tragen die militärischen Gebäude,
das Begleitkommando, die Kasernen, die Kaiser-Wilhelms-
Heilanstalt usw., Flaggenhuld.

— Aus dem Hause Nassau. Herrn Oberkammerherrn
sind von Großherzogin Luxemburgischen Hofe hübsche Ge-
denkbüchlein zur Erinnerung an die Großherzogin-
Mutter Adelheid Marie von Luxemburg, Herzogin von
Nassau, zur Verfügung gestellt worden mit der Bitte, die
Büchlein an die Unterzeichner der Beileidsadresse anlässlich
des Todes der Großherzogin zur Verteilung zu bringen. Sie
können im Geschäft des Herrn Wosong in Empfang genom-
men werden.

— Die Nachweisung der Maße, Gewichte, Wagen usw.
für das 3. Polizeirevier hat am 23. d. M. begonnen und dau-
ert bis zum 3. März. Das Eichamt ist täglich von 8 1/2 bis
12 Uhr vormittags zur Entlieferung geöffnet, an welche die
Beteiligten wiederholt erinnert werden.

— Auf dem Wochenmarkt waren heute vormittags nur
drei Verkäufer vertreten. Die bedeutendsten Erscheinungen,
daß die Obst- und Fischlieferanten schon am Bahnhof von
den Kaufleuten abgefangen und dadurch verhindert werden,
ihre Ware auf den Markt zu bringen, zeigte sich auch heute
wieder. Von den aus Schierstein stammenden Schwämme-
rissen gelangten nur zwei Bütteln bis zum Markt, die ande-
ren wurden am Bahnhof abgefehlt.

— Der Winter. Wenn die Tage anfangen zu langem,
kommt der Winter gegangen. Diese alte Bauernregel hat sich
jetzt wieder bewährt. Heute früh 9 Uhr zeigte das Thermo-
meter in Wiesbadener Höhenlagen innerhalb des Stadtge-
biets noch 5 Grad Celsius unter Null an; in der Nacht war
es auf 0 Grad heruntergegangen. Rain und Kälte gehen mit
Treibis; hält die starke Kälte noch einige Tage an, so ist mit
dem Aufreten des Raines zu rechnen. Der Wasserstand des

Wheims geht infolge der Kälte zurück. Im Hochtaunus herrsche heute früh eine Kälte von 11 bis 13 Grad, am Rhein fand das Thermometer bei klarem Nordwest bis auf 10 Grad unter dem Gefrierpunkt.

Wägarn wird nicht beschlagnahmt. Amtlich wird mitgeteilt: Die Befürchtung ist verbreitet, daß der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Wägarn, vom 30. Dezember 1916 demnächst eine Beschlagnahme der Wägarn folgen werde. Diese Befürchtung ist unbegründet. Die Seereserverwaltung stellt im Gegenteil bereits seit über Jahresfrist den Wägarnfabriken vierteljährlich beträchtliche Mengen beschlagnahmter Garne zur Verfügung, um den laufenden Bedarf an Wägarn zu decken. Es besteht also kein Anlaß, sich über den laufenden Bedarf hinaus mit Verträgen an Wägarn zu versehen. Nur durch übergroße Käufe könnte künstlich eine Knappheit und eine Preissteigerung in Wägarn herbeigeführt werden.

Einbrecher. Die Ehefrau Schneider, welche kürzlich mit dem Gelegenheitsarbeiter Feich aus Viebrich zusammen vor der Strafkammer stand und dort wegen Schleicherei zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, hat, wie sich inzwischen ergeben hat, hier und in Viebrich eine ganze Anzahl schwerer Einbrüche zusammen mit Feich verübt. Sie ist daher unmittelbar nach der Verbüßung ihrer Strafe von neuem in Untersuchungshaft genommen worden.

Die Diebstähle im Mainzer Museum. Die vor einigen Monaten im Mainzer Museum gestohlenen wertvollen Fabenzen sind bis auf 6 oder 7 aufgefunden worden. Zum Teil wurden sie von den Dieben in Wiesbaden verkauft.

Die Wiesbadener Lokal-Sterbe-Veränderungskasse hielt am 21. d. M. im Turnheim in der Hellmündstraße ihre von 65 Mitgliedern besuchte Jahresversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Herr Hauptkassierer Ernst erläuterte den im Druck vorliegenden Jahresbericht. Hierbei betonte er, daß das abgelaufene Geschäftsjahr bezüglich der Mitgliederbewegung sowohl als auch ganz besonders der Sterbefälle nicht als günstig bezeichnet werden kann. Ungeachtet dessen sei aber die Kasse auch in diesem Jahre finanziell vermehrt geschritten, und es sei weiter möglich gewesen, die Kassenarbeiten zu zeichnen aus laufenden Geldern. Aufgenommen resp. wieder in die alten Rechte eingeführt wurden 22, ausgeschloffen wurden 4, zu dem Gesamtschatz sind eingezogen 18 und mit Tod abgegangen sind 86 Mitglieder. Ist die Sterbeziffer auch eine ganz oberrne gegen die früheren Jahre, so beläuft sich doch die Durchschnittsziffer der letzten 5 Jahre auf nur 64 Fälle. Das Gesamtvermögen leit sich zusammen aus folgenden Posten: Barer Kassenbestand 1433 M. 42 Pf., rückständige Beiträge 2796 M. 80 Pf., Guthaben bei der Vereinbank Wiesbaden 3063 M. 35 Pf., Wertpapiere 265 000 M., zusammen 71 833 M. 57 Pf. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfungskommission war die Kassenführung in bester Ordnung. Im Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters wurde die Kasse durch Herrn Oberrevisor Tebbe einer Revision unterzogen, welcher die Kassenführung in seinem Bericht als musterhaft bezeichnete. Dem Bericht wurde Entlastung erteilt. Bei den Ergänzungswahlen wurden der sechsbändige 1. Vorsitzende Herr Hauptkassierer Ernst einstimmig wieder- und als stellvertretender Schriftführer Herr Reihart-Wenz neu gewählt. Ferner gingen aus der Wahl als Mitglieder die Herren Weber und Schleider sowie an Stelle des im Felde lebenden Herrn Zölle Herr Bankbeamter Ritter hervor. Die Rechnungsprüfungskommission für 1917 leit sich aus den Herren Puntler, Bening, Faust, Junfer und Rigel zusammen. Zu ständigen Kassenrevisoren wurden die Herren Tündermeister Stof, Kassenbeamte Rahl und Scherl gewählt. Ein Antrag auf Abänderung des § 2 der Satzung, wonach die weiblichen Mitglieder Stimmrecht erhalten, wurde als sehr berechtigt anerkannt und mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Deswegen wurde § 28 dahin abgeändert, daß bei Zeitverlust die Entscheidung 1 M. statt früher 50 Pfennig beträgt.

Die Preussische Verleumdung Nr. 740 liegt mit den Bayerischen Verleumdungen Nr. 321 bis 325 in der „Tagblatt“-Schalterhalle (Auffahrtsschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf.

Personal-Nachrichten. Der Bismarckweibel und Offizierspikant Joseph Herr, Sohn des Rentners Heinrich Herrt in Wiesbaden, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Aus dem Vereinsleben.

Vereinsvorträge.

Wie erlangt man einen gesunden Schlaf und frische Nerven, über dieses Thema spricht heute abend 8 1/2 Uhr Herr A. Kunz von hier auf Veranlassung des „Kneippvereins“ im Saale des

Selevereins. Er wolle vom Standpunkte der Kneipp'schen Lebens- und Heilweise versuchen, nützliche Ratschläge zur Besserung der Einrichtung der Lebensweise zu geben, die die Grundlage eines guten Schlafes und eines gesunden Nervensystems bilden.

Über den Kanal und die Ostküste Englands“ spricht unter Verführung von Rednern am Donnerstag im hiesigen „Gewerbeverein“ der Privatdozent an der Berliner Universität, Dr. Hans Speilmann.

Sport und Luftfahrt.

m. Aus dem 9. Turnkreis (Mittelrhein). In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses in Frankfurt a. M. zeigte der Kassenbericht einen Überschuh von 500 M., nachdem der Rücklagefonds in Erwartung weiterer Steuererträge 1000 M. überwiesen worden waren. Ein Kreisturntag soll für den 22. April nach Bingen besetzt werden. Die Sitzung des Kreis-Ausschusses ist am Vorabend. Die Gaururmärkte verlaufenen sich am 6. Mai in Frankfurt a. M.; in nächster Zeit ist eine Turnausstellung geplant. Voraussichtlich am 30. September wird eine Freizeitsportveranstaltung in Darmstadt stattfinden. An den Kassenstellen der verstorbenen Mitglieder des Kreis-Ausschusses, des Vertreters für die Presse, Professor Wimmer-Buchsch, und des ersten Kreisturnwartes, Turnlehrer Böse, will der Kreis seiner Dankbarkeit durch Stiftung von Erinnerungstafeln Ausdruck geben.

Neues aus aller Welt.

Brand eines Klosters. W. T. B. Düsseldorf, 23. Jan. Gestern nachmittag brach in dem Kartäuser Kloster Sankt Hain bei Unterohr ein Brand aus, der sich rasch verbreitete und die Kirche, das Hauptgebäude und mehrere Nebengebäude ergriff. Die Düsseldorf'sche Feuerwehr fand bei ihrem Eintreffen bereits einen derartig großen Brandherd vor, daß an eine Rettung des großen Kirchendachwerks schon nicht mehr zu denken war. Schlechte Wetterverhältnisse und die herrschende Kälte erschwerten die Befämpfung des Feuers. Ein großer Teil der Decke vom zweiten Obergeschloß des Hauptgebäudes stürzte ein und verletzte sechs Feuerwehrleute, davon drei ins Krankenhaus gebracht wurden.

Handelsteil.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien), unit (100 Mk., 100 Fl., 100 Kr., 100 Sch., 100 G.), and rate.

Ausländische Wechselkurse

w. Amsterdam, 22. Jan. Wechsel auf Berlin 41.00 (zu letzt 40.875), auf Wien 26.20 (26.10), auf die Schweiz 49.00 (48.80), auf Kopenhagen 67.125 (67.10), auf Stockholm 72.325 (72.275), auf London 11.685 (11.39), auf Paris 42.05 (wie zuletzt).

Banken und Geldmarkt.

Wilson's Friedensbotschaft und die New Yorker Börse. New York, 22. Jan. Die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Senat über die Friedensfrage bildete an der heutigen Börse das Hauptgesprächsthema. Die ersten Umsätze vollzogen sich, wie die „Frkf. Ztg.“ meldet, zu höheren Kursen, namentlich am Marke der Schiffahrtswerte, die wesentliche Verbesserungen erfuhr, während auf anderen Umsatzgebieten nur Erhöhungen um Bruchteile eines Prozents zu bemerken waren. Im weiteren Verlaufe machte die Aufwärtsbewegung allgemeine Fortschritte. Besonders zeigten sich fortgesetzt Käufe in Schiffahrts- und Ölwerten. Zu Beginn der zweiten Börsensunde gingen die erzielten Kurssteigerungen zum größten Teil wieder verloren im Zusammenhang mit der Adresse Wilsons an den Senat über die Beziehungen Amerikas zum Auslande. Steils sowie die Werte gleichartiger Gesellschaften, Munitions- und Ausrüstungsaktien verloren 1 bis 3 Dollar, Bethlehem Steels sogar 10 Dollar; Schiffahrtswerte und verschiedene andere Papiere sowie führende Eisenbahnen

gaben 1 bis 2 Dollar nach. Nach Bekanntwerden der Wilson'schen Rede schlug die Stimmung um, da sich im Zusammenhang damit ausgedehntes Deckungsbedürfnis zu erkennen gab. Die Kursbewegung wurde aber bald wieder unregelmäßig und leitende Papiere neigten nach unten. Der Schluß war als schwach zu bezeichnen. Aktienumsatz 850 000 Stück. w. Ludrer Stadtanleihe. Von der ersten Ludrer städtischen 10-Millionen-Anleihe wird der erste zu zahlende Vorschuß demnächst fällig. Die deutschen Banken haben die Zahlung jedoch bis 27. Dezember 1917 gestundet.

Erhöhung des Rubelkurses im besetzten Gebiet Rußlands. Durch Verfügung des Oberbefehlshabers Ost ist der im Gebiet des Oberbefehlshabers Ost geltende Rubelkurs mit dem 21. Januar auf 2 M. erhöht worden. Die Erhöhung gilt natürlich auch für die Darlehenskassenscheine Ob. Ost, die sogenannten deutschen Rubel.

Industrie und Handel.

w. Vereinigte Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten, A.-G. Köln, 24. Jan. Der Aufsichtsrat der Vereinigten Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten, A.-G., genehmigte das Ersuchen des Generaldirektors Oberbürgermeisters a. D. Haumann um Entlassung aus dem Amte zum 1. Juli. Der technische Direktor der Gesellschaft Grosse übernimmt am 1. Juli dessen Geschäfte.

Höhere Preise für Hangschloßset. Die Vereinigung deutscher Hangschloß-Fabriken hat mit sofortiger Wirkung den Teuerungs-Aufschlag von 100 Proz. auf 150 Proz. erhöht.

Eine neue Organisation in der Drahtindustrie ist in Aussicht genommen. Es handelt sich dabei um die Bildung eines Deutschen Drahtwerkes, der in erster Reihe die Aufgale haben wird, den Verkehr zwischen den Drahtwerken und den Behörden zu regeln. Die neue Organisation wird eine Parallelgründung zu dem vor einiger Zeit gegründeten Deutschen Stahlbund sein.

Einfuhrverbote in Oesterreich-Ungarn. Über die Ausführung der in Oesterreich-Ungarn kürzlich erlassenen Einfuhrverbotsbestimmungen sind dem Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbande nähere Mitteilungen zugegangen. Deutsche Firmen, die ihr Interesse an der Einfuhr von Waren in Oesterreich-Ungarn nachweisen können, erfahren Näheres über die bezüglichen Bestimmungen bei der Geschäftsstelle des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes, Berlin W. 35, Am Karlsbad 16.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Table with columns for date (23. Januar), time (7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends), and various weather measurements (Barometer, Thermometer, Luftspannung, relative Feuchtigkeit, Wind-Richtung, Niederschlagshöhe, Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur).

Wettervorhersage für Donnerstag 25. Januar 1917.

Table with columns for weather forecast (Wolkig, Nachlassen des Frostes, trocken), water level (Wasserstand des Rheins), and other data.

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Hauptredakteur: H. Geigerhoff

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Geigerhoff; für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Sturm; für den Literaturteil: E. v. Rosenfeld; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: E. v. Rosenfeld; für die Redaktion: E. v. Rosenfeld; für die Druckerei: E. v. Rosenfeld; für die Anzeigen und Werben: E. v. Rosenfeld; für die Druckerei: E. v. Rosenfeld.

Veröffentlichung der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Vaterländischer Hilfsdienst. Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2, des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst. Es werden gebraucht: a) männliches Personal: Beim 1. Erich-Bataillon Inf.-Regt. Nr. 80 (Kaserne an der Schiersteiner Straße): Schuhmacher, Schneider, Pferdebesitzer. Beim 1. Erich-Bataillon Inf.-Regt. Nr. 80 (Kaserne an der Schiersteiner Straße): Schuhmacher, Schneider, Pferdebesitzer. Beim 1. Erich-Bataillon Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80 (Wäckerstraße): Schuhmacher. Beim 1. Erich-Bataillon Inf.-Regt. Nr. 87 (Gutenbergschule): Schuhmacher, Küchenpersonal. Beim Militär-Lebensmittel-Amt (Oranienstraße 5): Buchhalter (oberschulischer), für doppelte, amer. Buchführung, Maschinenschreiber u. Stenographen, Lageristen. Bei der Heilbr. 41. Inf.-Brigade (Oranienstraße 5): Maschinenschreiber und Stenographen. Beim Erich-Pferdedepot 18. L.-R. (in der Artillerie-Kaserne): Schuhmacher, Sattler, Beschlagschmiede. Beim Bezirks-Kommando (Vertramstraße 3): Schreiber (mögl. bei Bezirks-Kommandos gemein). Beim Lebensmittelbeschaffungs-Amt der Lazarette, 18. L.-R., Wt. Wiesbaden (Luisenstr. 3): Ordnungsm., Schreiner, Maurer, Gärtner, Landwirte, Viehhüter. b) Weibliches Personal: Beim Erich-Bataillon Inf.-Regt. Nr. 80 (Kaserne an der Schiersteiner Straße): Maschinenschreiberinnen u. Stenographinnen. Beim Erich-Bataillon Inf.-Regt. Nr. 87 (Gutenbergschule): Maschinenschreiberinnen u. Stenographinnen. Die Kriegsamtsstelle in Frankfurt am Main.

Amtliche Anzeigen Sonnenberg

Verkauf von Kohl- und Rohrrüben. Am Donnerstag, den 25. Jan., und Freitag, den 26. Jan. 1917, vom 8 1/2-12 Uhr findet der Verkauf von Kohlrüben und Rohrrüben in der Lebensmittelfabrik, Wiesbadener Straße 24, statt, und zwar an alle Einwohner. Es können für jede Familie 1/2 Zentner Kohlrüben und 1 Zentner Rohrrüben abgegeben werden. Den Einwohnern wird dringend geraten, zur Streckung der Kartoffelvorräte sich mit einem Vorrat an Rüben zu versehen. Nach Ablauf dieser Verkaufszeiten wird anderweit über die Rüben verfügt werden. Sonnenberg, den 22. Jan. 1917. Der Bürgermeister, Suchelt.

Richtamtliche Anzeigen

Halte in d. Winter Sprechstunden von 9 1/2-1 u. 3-4. Zahnarzt Hülsebusch Luisenstr. 49, I. Fernsprecher 3937. la Gelatine Drogerie Moebus, Tannusstr. 25. Biomalz große Dose 2.45 Mk. Drogerie Bade, Tannusstraße 5. Kernseife, solange noch Vorrat, Stück 1.75 Mk. Drogerie Bade, Tannusstraße 5.

Krieger- und Militär-Verein. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß zur Feier des Geburtsdages Sr. Majestät am 26. d. Mts. abends Einladungen zu 0.20 Mk. nur beim Kamerad Phil. Walther (Blumenzeig.) Rheinstr. 49, erhältlich sind. Auf die diesbezügliche Anzeige der Vereinigungen in den hies. Zeitungen wird hingewiesen. F 470 Der Vorstand.

Brotaufstrich. Kann jede Woche 1-2 Waggons Brotaufstrich nachweisen. Nur an Selbstverbraucher (Bäcker, Bergwerken und Fabriken). Friedrich G. Sauer, Hamburg, Dürker 17, Tel. 3. 3313. An spanischen und türkischen Anfänger-Kursen können sich noch Einige beteiligen. Berlitz-Schule Rheinstraße 32. Telefon 3664.

Deutsche Gymnastik. (Aesthetisch-hygiene. Turnen.) Unterricht für Kinder, junge Mädchen u. Damen jed. Alters. Frau Gabriele Dittrich-Bach, Wilhelmstr. 44, neb. Kaffee-Blum. Peruvianer Sacke fast neu, weit unter Preis abzugeben. Seltene günstige Gelegenheit. Näh. J. Jungbauer, Ellenbogenstraße 14.

Hohe Juwelenpreise für Perlen, Brillanten, Pfandscheine usw. A. Geizhals, Weberstraße 14. 8-10 Schreibmaschinen, Continental u. Adler, auch einzeln gegen Kassahaus gesucht. Ang. m. Preis u. Z. 221 an d. Tagbl.-Berl. Gegen bar zu kaufen ges. ein Pianino. Off. u. H. 408 an den Tagbl.-Verl.

Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen, Schränke, Kunst- u. Aufstellfächer u. Selbsterwerbungs- u. Erbschaftsgegenstände. Schwabacher Str. 47. Telefon 6372. Brauche 40 Betten, Deckbetten u. Kissen für Einquartierung. Off. u. 221 Tagbl.-Berl., Bismarckring 19. Wer zahlt am besten für einzelne Möbelstücke, komplette Wohnungseinrichtungen und ganze Nachlässe, fow. Bettfedern, Teppiche, Linoleum usw.? Nur Richstr. 11, Barterre. Telefon 4878.

Möbel aller Art, sowie ganze Nachlässe kauft zu hohen Preisen Frau Rosenfeld, Tel. 3964. Wagemannstraße 15. Paraffin-Stearin-Wachs-Abfälle kauft zu höchsten Preisen M. D. Grubl, 11 Kirchgasse 11. Telefon 2199. Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

Gesucht für sogleich alt. zuverlässiger Mann od. kinderlos Ehepaar zum Zuordnungshalt. unbewohnt. Villa gegen freie Wohn. Zu erfragen im Hotel Rizza von 2 bis 3 u. abends 8 bis 9 Uhr. Angenehmes Heim bietet mit u. ohne Verpflegung zu mäß. Preis Luisenstraße 7, I. Etage, drittes Haus von der Wilhelmstraße. Hausfrau gesucht für zweimal wöch. vor- od. nachm. Fr. Pappe, Erbacher Str. 6, 3 r. Für 900 Mark schöne Bel.-St.-Wohn. 5 Zim., Kuch., Bad., 2 Bäder, u. sof. od. sp. Drubentstr. 4, B. L.

4-5-Z.-Wohn. Barterre oder 1. Etage, mit all m. Komfort, bevorzugt mit Garten, für sofort gesucht. Off. unter D. 429 an den Tagbl.-Berlag.

Motor, 1/2 u. 2 1/2 PS., sofort für die Kriegsdauer zu vermieten. Franz, Ellenbogenstraße 7, 1. Angusehen 11-4 Uhr. Näherin verl. am 23. abends 7 Uhr in der Berlitzstr. den Rüden von ein. feib. Kasse, Abzug a. Bel. Bismarckstraße 15, Nr. 3. Der Herr, w. d. Ring i. d. Loge Platz aufgeb. hat, wird gebeten, da Abent. von Gefall., a. d. Hundbüro abzugeben.